

Geh- und Radweg Wildberg-Rothkreuz soll im Herbst fertig sein

650 Meter langer Streckenabschnitt schließt letzte Lücke zwischen Wangen und Lindau

WEISSENBERG (ust) - Nachdem die Planung zum Streckenabschnitt des Radweges zwischen Wangen und Lindau vor knapp einem Jahr im Gemeinderat Weißenberg erstmals vorgestellt wurde, geht es jetzt in die Umsetzung. Ziel ist es, beim Radweg Wangen-Lindau den „letzten, aber wichtigen Lückenschluss“ zu vollziehen, heißt es beim zuständigen Staatlichen Bauamt Kempten (StBaKe). Konkret geht es um den rund 650 Meter langen Abschnitt zwischen den beiden Weißenberger Ortsteilen Wildberg und Rothkreuz, beginnend an der Bushaltestelle in Wildberg und endend am Mercedes-Haus.

Mit den Bauarbeiten werde man voraussichtlich im Juli oder August beginnen, erklärte Werner Schmid, beim StBaKe für den Landkreis Lindau zuständig. Ausgehend von einer Bauzeit von zwei bis drei Monaten sollte der neue Geh- und Radweg im Herbst fertiggestellt sein. Dieser werde entlang der Bundesstraße B12 nordseitig geführt, an der Firma Tecnotron vorbei bis hinunter zum Radweganschluss an der Einmündung zur Staatsstraße 320, wo sich die Radwegunterführung befindet.

Schmid bedauerte, dass das kleine Stück zwischen dem „Fliegenden Bauern“ und der Fußgängerüberquerung bei der Bushaltestelle in Wildberg nicht als Radweg ausgebaut werden kann. Man habe mehrere Möglichkeiten geprüft, aber am Ende „vor allem aufgrund der beengten

Ortsdurchfahrt“ keine Lösung gefunden. Deshalb müssten Radfahrerinnen und Radfahrer auf diesem rund 100 Meter langen Abschnitt kurzzeitig auf die Straße B12 ausweichen.

Die Kemptener Straßenbaubehörde wird im Zuge des Radwegausbaus das Ortsschild weiter nach Südwesten versetzen – etwa auf Höhe von Tecnotron. Das hat vor allem für die Bürger von Wildberg den Vorteil, dass in diesem Straßenabschnitt statt einer Höchstgeschwindigkeit von bisher 100 km/h künftig nur noch 50 km/h zulässig sind. Eine weitere Änderung betrifft die Firma Röthlingsdorfer – für sie wird eine eigene Ausfahrt auf die B12 geschaffen.

Etwas unterhalb, unmittelbar nach dem Tecnotron-Gebäude, will das Staatliche Bauamt die Einmündung von der B12 in die Gemeindestraße nach Schwätzen mittels einer durchgängigen Leitplanke sperren – zum Schutz von Fußgängern und Radfahrern. Der Autoverkehr könne künftig über die Wildberger Halde ausweichen, sagt Straßenbauer Schmid. Im weiteren Verlauf werde der neue Geh- und Radweg entlang der erst kürzlich sanierten Brücke über die Autobahn und anschließend unter der Rampe für die Autobahnausfahrt und -auffahrt hindurch geführt. Die Anbindung des neuen Abschnitts an die vorhandene Radwegunterführung der Straße 320 soll auf den letzten Metern in Form einer S-förmigen Schleife erfolgen.



Die Trasse für den neuen Geh- und Radweg wird unter der Rampe für die Autobahnausfahrt und -auffahrt hindurch geführt. FOTO: ULRICH STOCK

Skulpturenausstellung in Wasserburg

Ab Mai startet die 16. Skulptura für sechs Monate – Titel „Mensch und Moderne“

LINDAU (Iz) - Vom Bahnhof bis zum Seeufer: Die unterschiedlichsten Skulpturen und Installationen prägen vom 7. Mai bis 27. November das Ortsbild auf ausgewählten Plätzen in Wasserburg und zusätzlich bis zum 19. Juni im Kunstbahnhof „Kuba“.

Bei der 16. Skulptura mit dem Titel „Mensch und Moderne“ haben renommierte, nationale und internationale Bildhauerinnen und Bildhauer sich mit dem Thema beschäftigt, um es aus ihrer Sicht künstlerisch umzusetzen. Aus einer Vielzahl von Bewerbern sind 13 Künstlerinnen und Künstler aus Deutschland, Österreich, Schweiz und Italien ausgewählt.

Es werden Werke gezeigt, die den Dialog zwischen „Mensch und Moderne“ oft erst bei genauerer und intensiver Betrachtung erkennen las-

sen, sodass sich Raum für eigene Interpretationen ergibt. Die Herangehensweisen und die daraus entstandenen Arbeiten sind in Material, Größe, Ausführung und künstlerischem Ausdruck so unterschiedlich wie die Menschen, die sie geschaffen haben. Mit mehr als 90 Skulpturen im öffentlichen Raum und fast 50 Werken in den Innenräumen der evangelischen Kirche St. Johannes, dem Museum im Malhaus und des Kunstverein Wasserburg (Kuba) gehört die 16. Skulptura in diesem Jahr mit zu einer der größten Skulpturenausstellungen im deutschsprachigen Raum.

Mehr Informationen unter: www.wasserburg-bodensee.de/skulptura



Diese Skulpturen können Interessierte unter anderem bei der 16. Skulptura in Wasserburg bestaunen. FOTO: TOURIST-INFORMATION WASSERBURG



Es ist ein heruntergekommenes Haus auf einem Gutshof: Hier müssen 100 Kinder leben, die keine Eltern mehr haben und vor dem Krieg geflohen sind. FOTO: PRIVAT

Verein hilft marodem Kinderheim

Keine Duschen und Waschbecken – Kinder in der Ukraine leben in einem baufälligen Haus

Von Ronja Straub

LINDAU - Bisher sind die Ehrenamtlichen vom Hilfswerk Bodensee an die ukrainische Grenze gefahren, um dort Spenden abzugeben. Jetzt wollen sie vor Ort helfen. Am Montag fahren sie zu einem Kinderheim in der Nähe der ukrainischen Stadt Lwiw. Dort leben 100 Kinder in einem heruntergekommenen Haus – ohne Waschbecken und Duschen.

Als Aurel Sommerlad und die anderen von dem Lindauer Verein Hilfswerk Bodensee die Fotos von dem Kinderheim sahen, konnten sie nicht anders: Sie werden am Montag zu viert in die Ukraine fahren. „Die Bilder von traurigen Kindern haben uns betroffen gemacht“, sagt Sommerlad, der einer der Vorsitzenden des Vereins ist.

In dem Kinderheim, 70 Kilometer von Lwiw, leben sowohl Kinder, deren Eltern durch den Krieg gestorben sind und auch solche, die bereits davor Waisenkinder waren.

Einige seien aus den Städten, wie Mariupol im Südosten der Ukraine oder Charkiw im Nordosten geflohen. Jetzt leben sie auf einem einem Gutshof, der in schlechtem Zustand ist. Es gibt keine Duschen, Waschbe-

cken und Armaturen. „Das Wasser kommt aus der Wand“, sagt Sommerlad. Auch Medikamente und Spielzeug würden benötigt.

Das wollen die Ehrenamtlichen am kommenden Montag in die Ukraine bringen. Am frühen Morgen machen sie sich zu viert mit einem Transporter auf den Weg. Weil es versicherungstechnisch nicht anders erlaubt ist, tauschen sie das Fahrzeug in Polen nochmal. Das klappt dank eines Mannes, den sie kennen und der aus der Nähe von Krakau kommt.

Die Helfer, die mitkommen, hätten schon Erfahrung von anderen Fahrten an die Grenzen. Das sei wichtig, um mit der Situation gut umgehen zu können, sagt Sommerlad. Ängstlich seien sie nicht, aber: „Respekt haben wir auf jeden Fall und wenn es kritisch wird, drehen wir um.“

Denn ungefährlich wird die Fahrt nicht. Zunächst hatten die Ehrenamtlichen geplant, am Sonntag loszufah-

ren und am 9. Mai die Grenze zu überqueren.

Jetzt haben sie das Ganze um einen Tag nach hinten verschoben. Denn der 9. Mai hat für Russland eine besondere Bedeutung. Mit einer traditionellen Militärparade in Moskau erinnert das Land jedes Jahr an den Sieg über Hitler-Deutschland 1945. Experten gehen angesichts der nur stockend vorankommenden russischen Truppen davon aus,

dass Russland die Kampfhandlungen intensivieren wird. Genau wissen, kann das aber keiner.

Sie wollten dann lieber einen Tag später fahren, sagt Sommerlad. Mitte der Woche kommen sie dann wieder zurück nach Lindau. Um die Situation vor Ort besser einschätzen zu können, treffen die Lindauer an der ukrainischen Grenze einen Mann aus Lwiw, der sich in der Gegend auskennt und häufig Spenden von der Grenze entgegennimmt und die im Land verteilt.

„Er weiß, ob es riskant ist oder nicht und welche Straßen man fahren muss“, sagt Sommerlad. Außer-

dem haben sie Kontakt zu einem Mann, der in dem Dorf des Kinderheims lebt. Er ist dort Lehrer und könne beim Dolmetschen helfen.

Das Geld für die Duschkabinen und die anderen Dinge erhält der Verein über Spenden. Die würden von vielen verschiedenen Seiten kommen, erzählt Aurel Sommerlad. Zum Beispiel von der Kinderbrücke Allgäu, aber auch von Privatpersonen. Eigens für das Kinderheim spendete zum Beispiel auch die Gemeinde Sigmarszell 2500 Euro an den Verein.

Für die Fahrt am Montag fühlen sich die Ehrenamtlichen gut vorbereitet. Aber trotzdem: „Wir wissen nicht genau, was uns vor Ort erwartet“, sagt Sommerlad. Sich ein Bild vor Ort zu machen, ist ihnen aber wichtig. „Einfach nur zur Grenze zu fahren und Dinge abgeben, da fehlt einem der persönliche Bezug“, sagt er.

Auf lange Sicht möchte der Verein eine Patenschaft für das Heim übernehmen. Denn alles können sie bei ihrer ersten Fahrt sowieso nicht mitnehmen. Das Karussell, zum Beispiel, das sich für die Kinder auf dem Gutshof aufgestellt werden soll, müssen sie ein andermal transportieren.

Zweite Jugendwerft Lindau will Jugendliche aktivieren

Das Treffen findet im Club Vaudeville statt – Vier Projekte von Jugendlichen werden gefördert

LINDAU (Iz) - Zum zweiten Mal können sich Jugendliche in Lindau einbringen, wie die Gestaltung und Weiterentwicklung der Stadt aussehen könnte. Die zweite Jugendwerft Lindau findet am Mittwoch, 11. Mai statt. Diesmal treffen sich die Jugendlichen und die Organisatoren der Jugendwerft in den Räumen des Club Vaudeville Lindau, der selbst auch Jugend- und Kulturarbeit macht. Organisiert wird die Veranstaltung von der Offenen Jugendarbeit Lindau. Die Jugendwerft richtet sich an Jugendliche zwischen zwölf und 27 Jahren. Einlass ist um 17 Uhr. Die Wartezeit bis zum Beginn der Veranstaltung um 17.30 Uhr können sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Freigetränk und mit einer Fotobox verkürzen.

Als Start in den Abend können die Jugendlichen ihre Meinung zu verschiedenen Themen äußern, und zwar über einen Mentimeter: Mit einer App können sie so in Echtzeit ihr Feedback während der Themenpräsentation abgeben. Dafür gibt es im Club Vaudeville kostenloses WLAN.

Wichtiger Teil des Abends ist das Jugendbudget. Vier Projektgruppen haben bereits Anträge auf Kostenübernahme gestellt. So möchte eine Gruppe Hip-Hop-Workshops im Jugendzentrum Xtra anbieten, eine Gruppe will Schnuppertrainings und Workshops mit selbstgebaute kleinen Autos durchführen. Bei den anderen beiden Projekten für Jugendliche geht es um die Erweiterung des Skateplatzes während eines Workshops und das Verleihen von Skateboards und Schutzausrüstung sowie um Workshops.



Bei der Jugendwerft vor zwei Jahren moderierte Robert Pakleppa von der Projektschmiede Lindau. FOTO: CHRISTIAN BANTE

An diesem Abend fragen die Organisatoren bei den Jugendlichen das Stimmungsbild zu den einzelnen Projekten ab. Es soll keine Abstimmung geben zu den einzelnen Projekten werden, denn alle Projekte werden gefördert. Der Grund: Vom gesamten Jugendbudget mit seinen 20 000 Euro wurde bisher nicht die gesamte Summe ausgeschöpft. „Durch die Antragsstellung, die Projektplanung und ihre Präsentation haben die jungen Antragssteller bereits bewiesen, wie wichtig ihnen die Projekte sind“, sagt Theresa Berschl von der Offenen Jugendarbeit Lindau.

Im Club Vaudeville müssen die Jugendlichen lediglich noch den detaillierten Ablaufplan zu ihren Projekten präsentieren. Dann bekommen sie die Bestätigung, dass ihr Projekt gefördert wird – in Form eines selbst gestalteten XXL-Schecks. Ab dann haben sie ein Jahr lang Zeit, ihr Projekt in die Tat umzusetzen. Nach diesem Programmpunkt beginnt für

die teilnehmenden Jugendlichen der Open Space-Teil mit fünf Stationen. Hier können sie sich mit ihren Meinungen und Ideen direkt einbringen. Zwei dieser Stationen beschäftigen sich mit dem aktuellen Thema Hinterer Insel. Stadtbaumeister Kay Koschka und Stadtplanerin Iris Möller, beide vom Bauamt bei der Stadtverwaltung Lindau, werden sich mit den Jugendlichen zur Nutzung und Bebauung austauschen.

Da es zu diesem Thema eine weitere Bürgerbeteiligung geben wird, freuen sich die Organisatoren der Jugendwerft besonders, dass mit den Jugendlichen gestartet wird. „Uns ist es wichtig, alle zu hören, auch die Jugendlichen aus Lindau. Deshalb sind wir bei der diesjährigen Jugendwerft dabei. Wir freuen uns auf den Austausch mit den Jugendlichen“, sind sich Iris Möller und Kay Koschka einig.

Die nächste Station zur Hinteren Insel beschäftigt sich mit dem Bür-

gerpark. Hier gehen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beispielsweise den Fragen nach, was im Bürgerpark noch jugendfreundlicher gestaltet werden kann oder wie sich junge Leute dort einbringen können. Begleitet wird diese Station von Jasmin Sommerweiß, Jugendbeauftragte im Lindauer Stadtrat und unterstützt von Alexandra Abbrederer Simpson von der Bürgerbeteiligung Lindau.

Die Themen der weiteren drei Stationen werden sich erst im Lauf des Abends aus einer Mentimeter-Abfrage ergeben und sich damit an den Wünschen der Jugendlichen orientieren. „Hier wollen wir offen sein und die Themen der Jugendlichen aufgreifen“, sagt Theresa Berschl. Diese drei Stationen werden von je zwei Ehrenamtlichen aus der Jugendarbeit begleitet.

Die Ergebnisse aus dem Open Space-Teil können Auftakt für weitere Jugendprojekte sein beziehungsweise Impulse für weitere Projekte geben. Auf der Bühne werden diese Ergebnisse kurz vorgestellt, damit interessierte Jugendliche entscheiden können, ob sie bei einem der Themen mitwirken wollen. Weitere Projekte können noch bis zum 31. Juli für das laufende Jugendbudget 2022 eingereicht werden unter www.jugend-lindau.de. Dort ist auch das passende Antragsformular zu finden. Insgesamt steht noch etwas Geld aus dem Jugendbudget zur Verfügung, das in diesem Jahr für weitere Projekte von Jugendlichen verwendet werden kann. Die zweite Jugendwerft endet gegen 20.30 Uhr mit einem entspannten Ausklang.